Weißköppel, P. (1973): Brutversuch der Schwarzkopfmöwe Larus melanocephalus am Steinhuder Meer. Beitr. Naturk. Nieders. 26: 65-66.
Weißköppel, P. (1975): Die Vogelwelt am Steinhuder Meer und in seiner weiteren Umgebung. Wunstorf.

Anschrift der Verf.: (P. W.) 305 Wunstorf, Schweriner Str. 8;
(H. O.) 315 Peine, Kastanienalle 13.

# Reinøya-Vogelfelsen in der Barents-See

von Henning Behmann

Bei zwei mehrwöchigen Studienreisen nach Nord-Norwegen zur Varanger-Halbinsel bot sich mir die Möglichkeit, am 23. 7. 1974 und 20./21. 7. 1975 auch Reinøya zu besuchen - eine kleine Insel auf 70°24' N, 20°25' E, die neben der Leuchtturminsel Hornøya als östlichster Vogelfelsen Norwegens vor Vardø in der Barents-See liegt. Die Insel ist zwar nur 1,5 $km^2$ groß und bis zu 57 m hoch, weist jedoch einen beachtlichen Vorgelreichtum auf.

Dem Festungskommandanten von Vardøhus danke ich herzlich für die Genehmigung, mich auf Reinøa aufhalten zu dürfen, meinen Freunden R.-M. und T. Aanestad und A. und Ø. Klaastad für ihre Vermittlung, der Hafenwache von Vardø für das Übersetzen mit dem Boot.

Da Reinøya durch Naturschutzverordnungen ganzjährig geschützt wird, hat sich dort ein relativ stabiler Brutbestand - bei zum Teil steigender Tendenz - eingependelt. Neben dem Fehlen von räuberischen Kleinsäugern trägt dazu sicherlich auch der Schutz durch den Kommandanten der Festung Vardøhus bei, der zwar noch immer das aus dem Jahre 1738 stammende Privileg ausübt, Möweneier zu sammeln und Moltebeeren zu pflücken, ebenfalls aber auch die Einhaltung der Schutzbestimmungen streng überwachen läßt. Zwei kleine alte Torfgammen in Strandnähe aus der frühesten Zeit der Festung, ehemals Wachhütten für militärische Posten, zeugen noch heute vom strengen Schutz: in den 1920er Jahren wurde dort der letzte Eierdieb erschossen (Sundve 1969). Heute sind die Gammen willkommene Unterkunft für den Besucher, der auf der unbewohnten Insel übernachten will. Auch ich fand dort 1975 Schutz vor Kälte, Nebel, Sturm und strömendem Regen - und ein Nachtlager auf den Pappkartons der "kvalitetskontrollerte Måse-egg Vardø".

Im Jahr 1974 hielt ich mich am 23. Juli 4 Stunden auf Reinøya auf, 1975 beobachtete ich am 20. Juli dort 5 Stunden (am erst sechsten regenfreien Tag der vergangenen zwei Monate!). Danach verhinderten wieder NW-Sturm, Nebel und Regen weitere Aktionen bis zum folgenden Nachmittag, als mich das Hafenwachenboot wieder abholte. Zwangsläufig war in dieser kurzen Zeit keine umfassende Brutbestandsaufnahme möglich, zumal vor allem die westliche Hälfte der Insel untersucht wurde.

Der größte Teil von Reinøya ist von knöchel- bis kniehoher, dichter und krautiger Vegetation überzogen, wobei die Moltebeere (Rubus chamaemorus) und das Löffelkraut (Cochlearis officinalis) die Charakterpflanzen sind. Auf dem torfigen Untergrund und bei ständiger Düngung durch Vogelexkremente erreichen Gräser, Kräuter und Blütenpflanzen für die Eismeerregion beachtliche Höhen. Im Küstenbereich überragen einzelne übermannshohe Stauden des Engelwurzes (Angelica archangelica) die übrigen Pflanzen (Farne, Ampfer, Lichtnelken, Knöteriche, Hahnenfußgewächse und kleinere Doldenblüter).

In solch dichter Vegetation fütterten 1975 neben einem Paar Wiesenpieper (Anthus pratensis) auch ein Paar Rotkehlpieper (Anthus cervinus) ihre Jungen. Bei dem vorherrschenden schlechten Wetter wurde auf eine Nestsuche im Blätterdickicht verzichtet. Ein Paar Bachstelzen (Motacilla alba) hatte offensichtlich an einer der Erdhütten gebrütet; die zwei bereits flüggen Jungen wurden

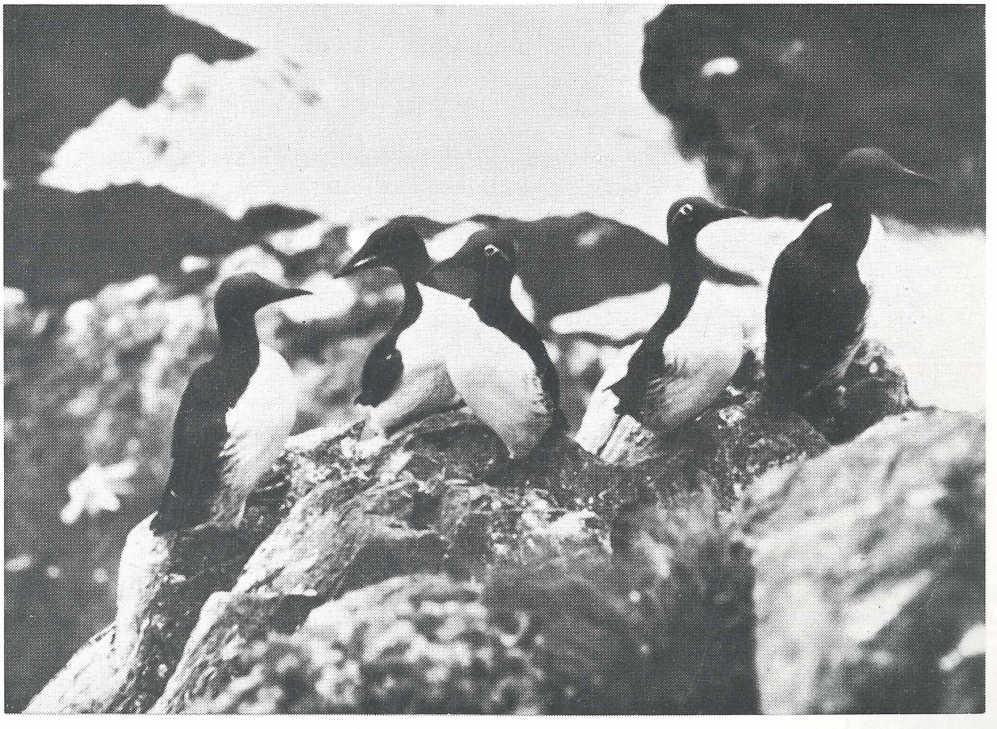


Abb. 1: Von links: Trottellumme, Dickschnabellumme und "Ringellumme". 20. 7. 1975.

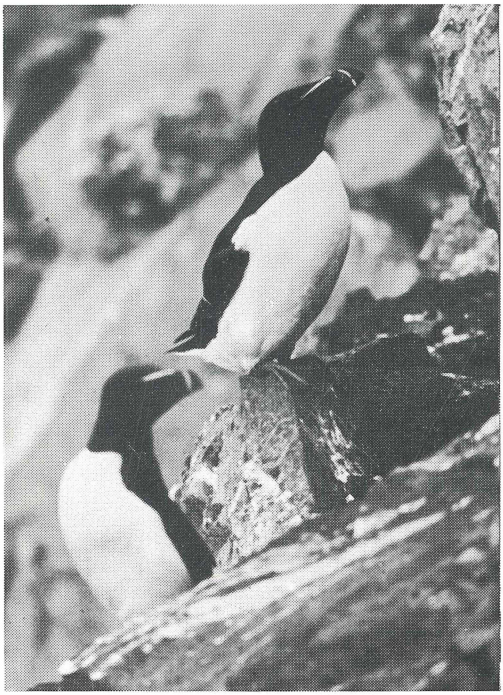
noch ständig von ihren Eltern mit Futter versorgt. Im Jahr zuvor hatten auch Birkenzeisige (Carduelis flammea) auf Reinøya gebrütet: 4 eben flügge juv. bettelten in der Krautwildnis die Altvögel an. Als weiterer Singvogel brütet noch die Schneeammer (Plectrophenax nivalis) in Felsspalten auf der Insel (1974 2 ♂ ♀, 1 juv.). Mögliche Brutvögel sind nach einigen Beobachtungen auch Spornammer (Calcarius lapponicus) und Felsenpieper (Anthus spinoletta petrosus).

Beherrscht wird Reinøya von Silber- (Larus argentatus) und Mantelmöwen (Larus marinus); das Zahlenverhältnis liegt bei ca. 5000 zu knapp 1000 Brutpaaren. Ende Juli trifft man auf der Insel noch meist flugunfähige Möwenjunge aller Altersstadien an. Infolge der extrem feuchten und kalten Witterung des Sommers 1975 (bei Juli-Tagesdurchschnittstemperaturen von nur 5-6° C der kälteste seit über 80 Jahren) fanden sich auch noch weit über 100 Möwen-Gelege in der dichten Krautvegetation. Beutereste, Gewölle und vor Angst ausgewürgte Mageninhalte von nicht flüggen Möwen zeigten, daß sich die Möwen auf Reinøya vor allem von verschiedenen Fischen (zum großen Teil geraubter Stockfisch von den Trokkengestellen auf Vardø bzw. Fischreste aus dem Hafengebiet) und Krebsen (vor allem Meerspinnen der Gattung Hyas) sowie Muscheln ernähren; außerdem aber auch von Jungvögeln und Eiern der Felsenbrüter (Dreizehenmöwe, Trottellumme, Papageitaucher); daneben wurden auch Reste von Haushaltsabfällen gefunden.

Die dritte Möwenart, die Dreizehenmöwe (Rissa tridactyla), brütet mit ca. 400 Brutpaaren in der zerklüfteten, felsigen, bis zu 40 m tief steil abfallenden Westseite der Insel. Die an die Felsbänder "geklebten" Tangnester finden sich auch noch im Gischtbereich der Brandung. 1975 hatte ich das große Glück, hier einem Gerfalken (Falco rusticolus) der hellen Phase bei seiner erfolgreichen Jagd auf eine diesjährige Dreizehenmöwe zusehen zu können.

Zeigen die Dreizehenmöwen im Gegensatz zu Silber- und Mantelmöwen kaum noch Scheu vor dem Menschen, so gilt das in noch viel stärkerem Maße für die Alkenvögel, ihre Nachbarn im Vogelfelsen auf Reinøya. Nachdem ich mich für etwa eine Stunde auf einem schmalen Felsband inmitten der Kolonie niedergelassen hatte, ließen sie sich schon nach kurzer Zeit in keiner Weise mehr durch mich bei ihren normalen Beschäftigungen (Füttern, Brüten, Putzen etc.) stören, ja, näherten sich bis auf 30 cm und gaben bereitwillig "Interviews" in das direkt vor die Schnabelspitzen gehaltene Mikrophon des Tonbandgerätes. Ende Juli 1975 schätzte ich nach Teilzählungen: 900 Trottellummen (Uria aalge), 700 Papageientaucher (Fratercula arctica), 150 Tordalken (Alca torda), 60 Gryllteisten (Cepphus grylle) und zählte 8 Dickschnabellummen (Uria lomvia) an drei Plätzen in der Lummenkolonie.

Bei den Trottellummen waren ca. 40 % Ringellummen (die Zeichnungsvarietät mit einem weißen Federkranz um das Auge mit einem von dort zum Ohr verlaufenden weißen Strich, s. Abb. 1) auszumachen. Viele junge Lummen wurden bereits unter dem Brutfelsen im Eismeer von ihren Eltern geführt; Junge aller Altersstadien saßen auf den schmalen Felsbändern der Westküste, wo auch noch über 50 Eier bebrütet wurden. In den Bruthöhlen der Tordalken (Abb. 2) fand ich neben verschieden großen Jungvögeln ebenfalls brütende Altvögel. Wegen ihrer großen Tiefe konnten die Höhlen der Papageitaucher (Abb. 3) in den dikken Torflagen oberhalb des Lummenfelsens nicht auf ihren Inhalt überprüft werden. Den großen Sandaalen (Ammodytes) in den Schnäbeln fütternder Altvögel nach zu urteilen, müssen die Jungvögel bereits sehr groß gewesen sein.



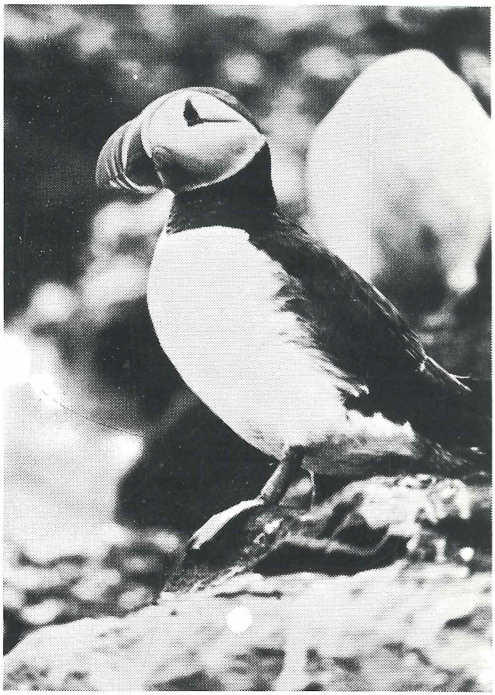


Abb. 2(links): Etwa 150 Tordalke wurden im Juli 1975 auf Reinøya gezählt.

Abb. 3(rechts): Papageitaucher vor der Bruthöhle. 20. 7. 1975.
(Aufn. 1-3: H. Behmann)

Als Besonderheit für Norwegen sind die Dickschnabellummen (Abb. 1) im Brutfelsen anzusehen; Kartaschew (1960) erwähnt diese Art nur für die sowjetische Murmanküste, während sie in im neusten Peterson et. al. (1973) bereits als Brutvogel für Nord-Norwegen angegeben wird. 1974 konnte ich an gleicher Stelle nur 2 Dickschnabellummen beobachten.

Zu den weiteren Brutvögeln auf Reinøya zählt die Eiderente (Somateria mollissima). 1975 hielten sich ca. 200 Ex. (meist ♀♀) im Küstenbereich der Insel auf. Nur wenige davon führten bis zu 10 pulli bzw. größere juv.. Wie auch an anderen Brutplätzen dürften die Jungenverluste durch Mantel- und Silbermöwe sehr groß sein. Sundve (1969) gibt für Reinøya bis zu 100 Brutpaare an.

Ob Krähenscharbe (Phalacrocorax aristotelis) und Kormoran (Phalacrocorax carbo) zu den Brutvögeln zählen, war nicht sicher auszumachen. 1974 wurden 60 Krähenscharben und 120 Kormorane auf den vom Wasser überspülten Felsen unterhalb der Lummenkolonie beobachtet, 1975 ca. 90 Krähenscharben.

Abschließend sollen der Vollständigkeit halber noch die Vögel tabellarisch aufgeführt werden, die ich bei meinen Besuchen auf Reinøya als Gäste feststellen konnte (wenn nicht anders angegeben, Daten von 1975): 3 ad. Baßtölpel (Sula bassana);

7 Scheckenten, mausernde ♂♂ (Polysticta stelleri); 2 Prachteiderenten, ♂♀ fast völlig im Prachtkleid (Somateria spectabilis); 7 Gänsesäger ♀♀ (Mergus merganser); 1 Austernfischer (Haematopus ostralegus), 1 Temminckstrandläufer - 1974 - (Calidris temminckii), 3 - 1974 - bzw. 2 Schmarotzerraubmöwen (Stercorarius parasiticus); 1 ad. Eismöwe - 1974 - (Larus hyperboreus); 2 Nebelkrähen (Corvus corone cornix) und 2 Kolkraben (Corvus corax).

Schrittum

Kartaschew, N.N. (1960): Die Alkenvögel des Nordatlantiks. Wittenberg.
Peterson, R. et al. (1973): Die Vögel Europas. Hamburg u. Berlin.
Sundve, E. (1969): Gløtt av Nord-Norske Masjonalparker. Finnmarkens, Vadsø.

Anschrift des Verf.: 23 Kiel, Projensdorfer Str. 324.

# Die Skorpionsfliegen
## – Panorpa (Mecoptera) –
# der Umgebung von Hannover und Hildesheim

von Hennig Schumann

Über sein ureigenes vogelkundliches Fachgebiet und seine bedeutenden ornithologischen Leistungen hinaus hat Herr Paul Feindt stets lebhaftes Interesse für andere zoologische Bereiche und für die Flora bekundet. In Dankbarkeit für 30jährige fruchtbare Verbindung und gegenseitige Förderung widme ich ihm zu seinem 70. Geburtstag diesen Artikel mit den besten Wünschen.

Die Skorpionsfliegen sind eine der kleinen gesonderten Insektengruppen, die seit rund 100 Jahren wenig Beachtung gefunden haben, mit denen sich aber Forscher und Liebhaber im letzten Vierteljahrhundert wieder eingehender befassen. Bereits Linné hat einige Arten der Gattung Panorpa beschrieben und sie in seine Ordnung Neuroptera, Netzflügler, gestellt. Darin hatte er sehr verschiedenartige Insekten untergebracht, die alle ein netzartiges, meist engmaschiges Flügelgeäder, aber sonst kaum Gemeinsamkeiten haben. Darunter waren sogar Familien mit vollkommener neben solchen mit unvollkommener Verwandlung, also mit und ohne eine zwischen Larve und fertigem Insekt eingeschalteten Puppenruhe. Heute ist die Ordnung Neuroptera aufgelöst. Die Skorpionsfliegen sind als Familie Panorpidae in eine besondere Ordnung Mecoptera, Schnabelfliegen oder Schnabelhafte, eingegliedert (Jacobs u. Renner 1974, Klots u. Forster 1959, Meinander 1962, Winkler 1964, Wundt 1969). Diese Insekten sind gekennzeichnet durch einen schnabelartig nach unten verlängerten Kopf. Der Schnabel ist kein Stech- oder Saugrüssel. Er ist größtenteils nicht aus Mundorganen gebildet, sondern aus Chitinteilen des Kopfes. Die Mundteile, besonders die Mandibeln, sind klein, aber voll

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): Behmann Henning

Artikel/Article: Reinoya-Vogelfelsen in der Barents-See 26-30